

Einmann-Oper mit vier Rollen

Laurence Cummings gibt mit „Muzio Scevola“ Abschiedskonzert in der Alten Aula

Von Michael Schäfer

Göttingen. Ein letztes Solokonzert hat Laurence Cummings am Sonnabend bei den Händel-Festspielen in Göttingen gegeben. Er sang in der Aula der Universität Arien aus dem zweiten und dritten Akt der Oper „Muzio Scevola“ und begleitete sich dabei selbst auf dem Cembalo. Dabei verkörperte er gleich vier Rollen.

„Muzio Scevola“ wird sehr selten aufgeführt. Aus Zeitgründen, heißt es, seien 1721 in London drei Komponisten von der Royal Academy of Music mit der Vertonung des Librettos beauftragt worden. Die Akte wurden unter ihnen ausgelost. Den ersten schrieb Filippo Amadei, den zweiten Giovanni Bononcini, der dritte Akt fiel Georg Friedrich Händel zu. Nach Zeugnissen von Zeitgenossen habe Händel „mit Leichtigkeit über die beiden anderen triumphiert“.

Vier Kopfbedeckungen

Cummings kündigte in dem von der Göttinger Händel-Stiftung veranstalteten Matineekonzert an, mit dem ersten Akt zu beginnen. Doch weder sang er noch spielte er Cembalo, um nach einer überraschend langen, völlig geräuschlosen Pause dem amüsierten Publikum mitzuteilen, es habe soeben die Highlights des Amadei-Aktes vernommen. Aus dem Bononcini-Akt präsentierender scheidende künstlerische Leiter der Göttinger Händel-Festspiele die Ouvertüre und sechs Arien, aus dem Händel-Akt Ouvertüre, fünf Arien und den Schlusschor.

Seine Kopfbedeckung wählte er entsprechend der Rolle, die er sang. Als etruskischer König Porsenna trug er eine Krone, als Scevola eine Baseballkappe, als dessen Geliebte Celia eine Schirmmütze in Rosa und



Vier Kopfbedeckungen, ein Laurence Cummings: Der Sänger bot in Göttingen Arien aus „Muzio Scevola“ und schlüpfte dabei in verschiedene Rollen.

FOTOS: MICHAEL SCHÄFER

als römischer Fürst Oronzio eine Baskenmütze. Vor dem Schlusschor half ihm sein Notenwender, alle vier Kopfzierden auf einmal anzubringen, auch wenn Cummings nicht vier Stimmen gleichzeitig singen konnte.

Barocke Koloraturen

Doch wer denkt, Cummings habe die Musik verulket, irrt. Zwar machte er unmissverständlich die Schwächen der Musik Bonocinis deutlich,

arbeitete aber mit Sorgfalt die hohen Qualitäten der Händelschen Vertonung heraus, ihren Einfallsreichtum, ihren Ausdrucksgehalt, ihre harmonische Fülle.

Für die Arien – die er seiner Stimmlage anpasste – ist seine weiche, hell timbrierte, leicht geführte Stimme bestens geeignet, mit der er auch barocke Koloraturen ganz unverkrampft bewältigt. Den Fortgang der Handlung beschrieb er mit wohlgesetzten deutschen Worten,

in denen immer wieder kleine ironischen Wendungen aufblitzten.

Zugabe mit Götcken-Untermalung

Dabei machte ihm das Singen des komplizierten italienischen Originaltextes und das gleichzeitige, bisweilen durchaus virtuose Cembalospiele nirgends erkennbare Mühe. Eine Stunde lang durften sich die Händelfans an dieser Einmann-Oper freuen. Dann verabschiedete

sich Cummings von seinem Publikum mit dem Wunsch: „Mögen euch alle schönen Dinge passieren!“

Als Zugabe sang er, ganz schlicht und zu Herzen gehend, die Arie des Jupiter „Where'er you walk, cool gales shall fan the glade“ aus Händels Oratorium „Semele“. Von draußen erscholl dazu aus der Ferne als sanfte Untermalung das 12-Uhr-Geläut der Göttinger Kirchen. Standing Ovations.

Konzerte und Lesungen Literaturfest und Musiktage gehen weiter

Region. Beim Literaturfest Niedersachsen und bei den Niedersächsischen Musiktagen stehen in der Region Göttingen weitere Lesungen und Konzerte auf dem Programm. Veranstalter der Musiktage ist die Sparkassenstiftung – der des Festes die VGH-Stiftung.

Am Montag gibt es im Jungen Theater Göttingen eine Lesung mit Clemens Meyer, Philipp Neudert und Farukh Sauerwein – der Titel: Von Mächtigen und Mitläufern. Politik lebe von Ritualen, im Großen wie im Kleinen: Um die gebe es in den Geschichten der drei Autoren, teilt das Literaturfest auf seiner Website mit. Die Lesung erfolge in Kooperation mit dem Literarischen Zentrum Göttingen. Beginn ist um 19 Uhr. Karten gibt es unter anderem in den Geschäftsstellen des Göttinger (Wiesenstraße 1) und des Eichsfelder Tageblatts, Marktstraße 9 in Duderstadt.

„Von Umgang mit Menschen“ lautet der Titel einer Kombination von Lesung und musikalischer Darbietung am Dienstag im Rittersaal des Wellenfenschos Hann. Münden. Klaviervirtuosin Claire Huangqi spielt Stücke vom Barock bis zur Moderne; Asfa-Wossen Asserate liest aus seinem Buch „Manieren“. Beginn ist um 20 Uhr. Am Mittwoch können Besucher dieses Format erneut erleben – im Schloss Hämelschburg (Weserbergland), ab 20 Uhr. Tickets sind unter der Hotline 0800/456 65 40 erhältlich.

Am Freitag folgt die Lesung mit Musik „Herrschaftszeiten“. Beginn im Museum Schloss Herzberg ist um 17 Uhr – die Veranstaltung um 20 Uhr ist ausverkauft. Schauspieler Ulrich Noethen und Schauspielerin Franziska Menck lesen aus ausgewählten Werken – ihr Thema: Rituale der Macht. Markus Schwind spielt auf der Trompete.

Chor aus Gent gastiert in St. Sixti

Das Collegium Vocale Gent singt unter der Leitung von Kaspars Putnins am Sonntag in der Sixtkirche Nordheim. Beginn des Konzerts „Die ganze Nacht wach“ ist um 15 Uhr. Das Thema lautet: „Religiöse Rituale“. Zu hören sei mit der „Allnächtlichen Vigil“ eines der beiden großen liturgischen A-cappella-Werke Sergej Rachmaninows. Das Collegium Vocale Gent tritt zu den europäischen Spitzenchören, so der Veranstalter. Tickets sind unter der Hotline 0800/456 65 40 erhältlich. *ski*

KULTUR TERMINE

Drei bekannte Künstler der Göttinger Kulturszene – Judith Kara (Choreografie), Wojtek Bolimowski (Geige) und Gregor Kilian (Klavier) – haben mit dem jungen Art-la-danse-Ensemble eine swingende Jazz-Performance im Balladensaal inszeniert, die sie am Mittwoch um 19.30 Uhr in der Alten Fechthalle, Geiststraße 6 in Göttingen, aufführen. Anlass ist die 9. Tanz-Kultur-Woche vom 18. bis 26. September. Veranstalter der Förderverein Kultur in der Alten Fechthalle. Karten im Vorverkauf gibt es online unter reserv.de oder an der Abendkasse.

Eine „außergewöhnliche Klangreise“ mit dem Leipziger Duo mitlangel können die Besucherinnen und Besucher der Liebfrauenkirche in Duderstadt am Freitag, 24. September, bei einem „Klosterkonzert“ erleben. Almut Unger (Querflöte) und Thomas Laukel (Marimba) interpretieren Werke aus den unterschiedlichen Epochen. Dabei sind Stücke von Astor Piazzolla, Wolfgang Amadeus Mozart und Edward Grieg. Beginn ist um 18.30 Uhr. Anmeldungen sind ab heute täglich von 10 bis 12 Uhr unter Telefon 0 55 27/91 45 11 möglich.

„Magier des Musiktheaters“

Händel-Festspiele: Festvortrag „Händel und wir?“ von Wolfgang Sandberger

Von Michael Schäfer

Göttingen. Unter das Thema „Händel und wir?“ hat Professor Wolfgang Sandberger am Sonntag seinen Festvortrag bei den Internationalen Händel-Festspielen Göttingen 2021 gestellt. Er skizzierte die wechselvolle 100-jährige Geschichte des 1920 begründeten Festivals.

Einleitend umriss der Lüneburger Musikwissenschaftler, seit 2013 Vorsitzender der Göttinger Händel-Gesellschaft, die Situation im Gründungsjahr der Festspiele, markiert durch die Einführung des Rundfunks, den Siegeszug des Grammons, Ravels Komposition „La Valse“, die Uraufführung der Oper „Die tote Stadt“ von Erich Wolfgang Korngold und den Modetanz Shimmy.

In dieser Zeit ging der Göttinger Kunsthistoriker Oskar Hagen zusammen mit seiner Ehefrau Thyra Hagen-Leisner, einer begeisterten Hobby-Sängerin, und befreundeten Freizeits-Instrumentalisten bei abendlicher Hausmusik auf Entdeckungsfriede durch die Operarien Georg Friedrich Händels, für die sie sich mehr und mehr begeisterten. Diese „eher zufällige Konstellation von Dilettanten im besten Sinne“ habe dann zur Aufführung der Oper „Rodolinda“ am 26. Juni 1920 in Göttingen unter Hagens Leitung geführt.

Diese Aufführung habe „den Nerv der Zeit getroffen“. Bis 1927 ist die Göttinger „Rodolinda“ deutschlandweit 136-mal auf 21 deutschen Bühnen aufgeführt worden. Doch dieser Elan sei nicht musikhistorisch motiviert gewesen. Sandberger: „Händels Musik wurde als neu und innovativ empfunden.“ Sie sei als „Überwindung des psychologisierenden Bühnenwehftspiels“ empfunden worden, als „Gesundbrunnen“ gegen das „erotische Gewimmer der Wagner-Zeit“.

Darüber hinaus hätten Regisseure wie Hanns Niedecken-Gebhard die Händel-Opern als „Wegbereiter für die Opernregie der Zukunft“ an-

gesehen. Sie hätten dieser Musik eine „ekstatische Kraftfülle“ zugeschrieben und ihren Affektgehalt in neue Formen überführt, etwa in den Ausdruckslanz, wie er damals von Mary Wigman und Kurt Jooss entwickelt wurde.

Einige Inszenierungen von Opern und Oratorien Händels außerhalb von Göttingen mit riesigem Aufgebot führte Sandberger auf, etwa die legendäre „Saul“-Inszenierung im Kuppelsaal der Stadthalle Hannover mit 800 Mitwirkenden. All diese Händel-Feste seien aber

„Feste der Bearbeitungen“ gewesen: Die originale Musik Händels wurde radikal gekürzt, anders instrumentiert, ganze Rollen fielen dem Rotschliff zum Opfer.

Eine Zäsur in der Festspielgeschichte der jüngeren Zeit sei die Berufung John Eliot Gardiners 1980 gewesen, mit der die historisch informierte Aufführungspraxis Einzug in Göttingen gehalten habe. Während unter Gardiner mit seinen legendären Ensembles – dem Monteverdi Choir und den English Baroque Soloists – vorwiegend Oratorien aufgeführt worden seien, habe von 1991 an Nicholas McGegan wieder die Oper ins Zentrum gerückt.

Erhabene Schönheit und Kraft Sandberger hob die „absolute Professionalisierung“ des Festspielbetriebs in der Ära unter dem Intendanten Tobias Wolf und dem künstlerischen Leiter Laurence Cummings (2011 bis 2021) hervor.

Am Ende ging Sandberger auf die Frage ein, was uns Händel heute bedeute. Seine Musik besitze „erhabene Schönheit und Kraft“, Händel sei ein „großer Magier des Musiktheaters“ und ein „Meister des Noble entertainment“. Händel werde nicht in die Geschichte entlassen: „Wir alle sind hoffentlich noch lange nicht mit ihm fertig.“



Wolfgang Sandberger

Azubi4you DIE DIGITALE BERUFSORIENTIERUNGSMESSE

Jobs für NIEDERSACHSEN.de Eine Marke von GZG

Göllinger Tageblatt
Eichsfelder Tageblatt

4. - 10. OKTOBER 2021

ZWEITE DIGITALE BERUFSORIENTIERUNGSMESSE

Das erwartet Sie als Messebesucher/in:

- ▶ praktische Kontaktaufnahme durch Chat-Funktion
- ▶ Die Messe ist rund um die Uhr erreichbar
- ▶ direkter Bewerbungupload
- ▶ interaktive Messestände mit Videos, Infomaterial u.v.m.
- ▶ einfache Bedienbarkeit: es wird nur ein Internet-Browser benötigt

Melden Sie sich bei Fragen gern unter digitalmesse@goettinger-tageblatt.de oder bei Larissa Seidel, Telefon 0551/901-292.

Mehr Infos unter www.gturl.de/BOM-Info

Unterstützt durch: **Arineo** **EAM**